

# Musik kann Brücken bauen

Großes Chor- und Orchesterkonzert anlässlich des Jubiläums „500 Jahre Reformation“



Kantorei Bad Kissingen und Münsterchor Herford bei ihrem letzten gemeinsamen Konzert 2015 im Regentenbau. Foto: Werner Nöth

— Das Jahr 2017 steht in besonderer Weise im Zeichen des Gedenkens an 500 Jahre Reformation – auch in der Musik.

Unter der Leitung von Stadtkantor Burkhard Ascherl werden die Kantorei Bad Kissingen und der Münsterchor Herford am Sonntag, 26. November um 16:00 Uhr im Max-Littmann-Saal zusammen mit der Thüringen Philharmonie Gotha und den Solisten Ruth Gerhard-Liebscher (Sopran), Stefanie Rhaue (Mezzosopran), Siyabonga Maqungo (Tenor) und Roland Hartmann (Bass) konzertieren: Auf dem Programm: Otto Nicolais Festouvertüre „Ein feste Burg“, Felix Mendelssohns Reformations-Sinfonie und Anton Bruckners Te Deum.

Der 1810 in Königsberg geborene und 1849 in Berlin jung verstorbene Otto Nicolai – meist als Komponist der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ bekannt – hat ein beträchtliches und qualitativ volles kirchenmusikalisches Werk geschaffen. Die in Italien entstandene Kirchliche Festouvertüre „Ein feste Burg“ wurde anlässlich von Nicolais Amtsantritt als Opernkapellmeister in Wien am 26. Juni 1837 erstmals

öffentlich aufgeführt. Nicolai deutet das Geschehen der Reformation, indem er hier das neue, eher homophone evangelische Kirchenlied Luthers der kontrapunktisch-polyphonen Tradition der alten, eher „katholischen“ Kirchenmusik gegenüberstellt: Was zunächst gegeneinander steht, wird zum Schluss zusammengeführt: ein deutliches „ökumenisches“ Statement also.

In seiner Reformations-Sinfonie zeigt Felix Mendelssohn, dass der Durchbruch des Neuen Luthers reformatorisches Wirken nicht auf die Zerstörung des alten Glaubens, sondern auf seine Wiederherstellung und Erneuerung abzielte. Sie wurde 1830 zum 300. Jubiläum des Augsburger Bekenntnisses komponiert, allerdings erst zwei Jahre später unter Mendelssohns Leitung in Berlin mit großem Erfolg uraufgeführt. Auch wenn die Sinfonie keine Programmmusik im eigentlichen Sinne darstellt, so zeichnet sie doch ein realistisches Bild der Auseinandersetzungen im Gefolge der Reformation im Zeitalter der Glaubenskämpfe. In das kriegerische Getümmel der Töne hinein blendet Mendelssohn immer wieder das

Dresdner Amen gleichsam als friedentiftende Stimme vom Himmel, das den kriegerischen Ton beendet. Der Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ am Ende der Sinfonie ist nicht als „protestantische Marseillaise“ und schon gar nicht als Kampflied gegen die Katholiken, sondern als Hymnus des Vertrauens auf den einen Gott, den zu loben alle Menschen eingeladen sind: „Ein feste Burg ist unser Gott“ oder anders gesagt: „Te Deum laudamus“.

Anton Bruckners „Te Deum“, entstanden 1881–1883 und uraufgeführt 1885/1886 in Wien, markiert mit der gleichzeitig entstandenen 7. Symphonie einen Höhepunkt in dessen Leben und Schaffen. Zum ersten Mal hatte Bruckner Erfolg: das „Te Deum“ wurde sein meistaufgeführtes Stück.

Das verbreitete Vorurteil, Bruckners Musik sei Ausdruck einer naiv-kindlichen Frömmigkeit ohne kritische Reflexion, wird durch sein „Te Deum“ widerlegt. So gerät das Werk im letzten Satz förmlich ins Stocken: immer leiser und langsamer werdend gibt die Musik Tönen der Verzagtheit und des Zweifels Raum. Aus dem forschenden Bekennt-

nis ist die Frage geworden: Wie kann es sein, dass ich kleiner Mensch angesichts der Größe Gottes und der Unendlichkeit seiner Welt mit all dem Bösen und dem Unheil am Ende nicht verloren bin, sondern in Ewigkeit gerettet? Es ist am Ende der Choral „Non confundar in aeternum“, der Himmelsgesang von oben wie bei Mendelssohn, der den Durchbruch bewirkt. Es beginnt eine unglaubliche Schlusssteigerung mit sich immer höher schraubenden Tönen des Chorsoprans, bis sich die Gewissheit durchsetzt – die von Bläserfanfaren ausgefüllte Schlusskadenz gipfelt in strahlendem C-Dur.

„Te Deum laudamus“ oder „Ein feste Burg ist unser Gott“ – Musik des Vertrauens – zum Reformationsjubiläum 2017: „In te Domine speravi – Auf dich o Gott vertraue ich.“

## TICKETS

19 – 29 Euro, Schüler / Studenten 5 Euro

Kissingen Ticket  
T +49 (0) 971 8048-444  
kissingen-ticket@badkissingen.de

Tourist-Info im Arkadenbau